

GB der FG erst nach Opitz' Tod erscheinen (*GB 1641*), allerdings ohne Impresenstiche. Pläne zu einer erweiterten illustrierten Ausgabe des GB gab es. S. 391203 K I O. Ein handschriftliches Mitgliederverzeichnis war von F. Ludwig gelegentlich auf Anfrage ausgehändigt worden, immer aber mit der Mahnung um Diskretion. Vgl. etwa 371220. Zu Mitgliederlisten s. 390909 K I O.

3 *Opitz: Florilegium I-II (1639)*. Vgl. 381116 u. 390310 K 5, ferner 390807 (Übersendung des Buchs).

4 *Opitz: Anno (1639)*. Vgl. 390121A K 5.

5 Die Postlinie von Danzig führte meist über den Seeweg nach Hamburg, der neben Leipzig wichtigsten Drehscheibe im norddeutschen Postverkehr. S. 371127, 380402 u. 390310. Zu F. Ludwigs Verbindungen nach Hamburg vgl. im Personenregister bes. Miklos Fegly v. Hainshaim, Frh. Enno Wilhelm v. Innhausen u. Knyphausen und (Gebrüder) Silm.

6 F. Ludwigs anonym veröffentlichte biblische Dichtung *Fürst Ludwig: Das Buch Hiob (1638)*. Vgl. 381007 K 7 u. 390110 K 1. Schon mit 381224 hatte F. Ludwig ein Exemplar an Opitz gesendet, das aber lange ausblieb (s. 390310) und von Opitz schließlich erst Anfang August 1639 empfangen wurde, s. 390807. Daher konnte Opitz die vom Fürsten erbetene Kritik über den Text vor seinem baldigen Tod im August nicht mehr aufsetzen.

7 *Gueintz: Sprachlehre (1641)*. S. 381105 u. 390114 K 13. Tatsächlich hatte F. Ludwig Opitz gegenüber die Sprachlehre schon in 381218 erwähnt, seinen *Hiob* kurz darauf mit 381224 übersendet. In 390807 entschuldigte sich Opitz für das Ausbleiben des erwünschten Gutachtens zur Sprachlehre mit einer Reise an die schlesische Grenze. Sein früher, plötzlicher Tod am 20. 8. 1639 vereitelte dann seine Teilnahme an der von F. Ludwig angeregten, damals begonnenen Sprachdebatte über die Werke von Christian Gueintz (FG 361. 1641), Justus Georg Schottelius (FG 397. 1642), Georg Philip Harsdörffer (FG 368. 1642) und anderen Mitgliedern der FG.

390630

Fürst Ludwig an Graf Wolrad IV. von Waldeck-Eisenberg

F. Ludwig (Der Nährende) bedankt sich bei Gf. Wolrad IV. v. Waldeck-Eisenberg (FG 114. Der Frühespate) für die ihm erwiesene Bewirtung. Er schickt ihm ein geliehenes Buch zurück, das er wegen anderer Beschäftigung kaum lesen konnte. — Die Zukunft bleibe abzuwarten, der Glaube beruhe nicht darauf. Die Seligkeit der Seele hänge nicht von der Zukunft ab und die des Leibes solle Gott und seiner Kirche dienen. Vielleicht finde der Graf in der ihm überreichten Dichtung F. Ludwigs (*Das Buch Hiob*) auch eine ähnliche Lehre. — Der Graf habe vergessen, Ludwig die ihm fehlenden Impresen des Gesellschaftsbuchs (*GB 1629/30*) zu nennen. — Ludwig schlägt vor, die Korrespondenz mit dem Grafen über Doktor Sebastian Neffen bzw. (Sebastian) Vesper in Erfurt abzuwickeln, in vertraulichen Briefen auch die dritte Person und die Gesellschaftsnamen zu benutzen.

Q STA Marburg: 115 Waldeck 2 Anhalt 2, 2 Bl. unfol. [A u. Eingangsvermerk: 2v], 1v u. 2r leer; eigenh. mit Zusatz auf A von anderer Hand; Sig.; beiliegend lat.-dt. Verse Gf. Wolrads IV. (Beil. I).

A A Monsieur. Monsieur mon Cousin, Le comte de Waldeck, Pirmond, et Culenbourg, seigneur de Tonna etc. A Arolsen. Es mains propres.

Darunter Eingangsvermerk von der Hand eines Kanzlisten/ Sekretärs: Ps. arolse 1. Julij 1639; am Rand Zusatz von derselben Hand: links: Rs. 12 Julij ut hic rechts: Fürst Ludwig zu Anhalt begehrt bericht was vor gemehl Jhrer Gn. noch mangeln bei der frucht-